
Vorwort

Welche Rolle spielt die Moral für unser Handeln? Steht sie uns vielleicht sogar im Weg? Im Zusammenhang mit Finanz- und Wirtschaftskrisen ist eine sich immer weiter öffnende Schere des Misstrauens zwischen Wirtschaft und Gesellschaft zu beobachten. In Anbetracht dessen muss die Frage gestellt werden, ob wir eine neue Form von Wirtschaftsethik brauchen: eine Wirtschaftsethik, die den Menschen wirklich Orientierung gibt, statt sie ins Dunkel zu führen, eine Wirtschaftsethik, die dem Anspruch, den sie erhebt, Schaden von den Menschen und der Gesellschaft abzuwenden, tatsächlich gerecht wird.

Am 5. September 2014 fand in Zürich eine viel beachtete und gut besuchte Konferenz zum Thema *Lüge, Vertrauen und Verbindlichkeit – Welche Ethik vermittelt zwischen Wirtschaft und Gesellschaft?* statt. Wissenschaftler verschiedener Disziplinen, darunter Philosophen, Soziologen, Psychologen und Betriebswirte, sowie ranghohe Repräsentanten aus Unternehmen diskutierten im *Center for Corporate Responsibility and Sustainability* an der Universität Zürich darüber, welche Rolle Aspekte der Ethik und Moral an der Schnittstelle zur Wirtschaft spielen und spielen sollten. Die Beiträge behandelten aus unterschiedlichen Perspektiven, in welchen Konstellationen es zu Missverständnissen, ja zu Schwierigkeiten im Umgang mit der Moral kommen könnte, die einerseits als fester Bestandteil wirtschaftlichen Handelns gesehen und andererseits insbesondere im ökonomischen Kontext in Frage gestellt wird.

Die Idee zu dieser Konferenz entstand Anfang 2014 in Berlin im Rahmen eines Philosophie-Kolloquiums, das von Klaus-Jürgen Grün durchgeführt wurde. Einen ganzen Tag hatten wir uns intensiv auseinandergesetzt mit Karl Poppers Kritik am geschlossenen Denken und seiner Warnung vor bestimmten Denkformen, die ein Scheinwissen über die Entwicklung der Zukunft verbreiten. Wir diskutierten Poppers Vorstellung von Dialektik und seine Kritik am induktiven Vorgehen – aus

einer endlichen Anzahl von Beobachtungen ein allgemeines Gesetz abzuleiten –, was zu Fehlschlüssen führen kann. Die Position Poppers, Erkenntnisfortschritt nicht aus einer a priori schen Vorgehensweise, sondern aus einer trial-and-error-Methode zu gewinnen und alle Erkenntnisse immer wieder zur Diskussion zu stellen, begeisterte uns. Sie begeisterte uns deshalb, weil für Popper in erster Linie der Widerstreit der Ideen Fortschritt generiert, da nicht von vorne herein klar ist, wie das Resultat aussehen wird. Wir fragten uns gleichzeitig, warum es den meisten von uns so schwerfällt, den Gedanken zu ertragen, dass das was wir als Überzeugung in unseren Köpfen haben, möglicherweise nicht nachweisbar oder sogar zweifelhaft ist. Nach dem Kolloquium, bei einem guten Glas Wein und einer unvergesslichen italienischen Pasta, beschlossen Klaus-Jürgen Grün und ich, unsere Schwierigkeiten mit der Moral zum Gegenstand einer interdisziplinären Konferenz zu machen.

Mit diesen Gedanken in unseren Köpfen, sprachen wir Philipp Aerni, den Direktor des Center for Corporate Responsibility and Sustainability (CCRS) an der Universität Zürich und langjähriger Weggefährte von Klaus-Jürgen Grün an. Wir fragten ihn, was er von der Idee einer interdisziplinären Konferenz zu diesem Thema hält und konnten ihn so dafür begeistern, dass er nicht nur vorschlug, die Konferenz an der Hochschule in Zürich durchzuführen, sondern sich auch maßgeblich in die Organisation der Konferenz einbrachte. Wir hatten uns schnell darauf verständigt, wen wir zu dieser Konferenz einladen wollten, aber würde es auch gelingen, unsere Wunschreferenten für eine Teilnahme zu gewinnen? Dass die Konferenz am 5. September 2014 in Zürich stattgefunden hat, nimmt die Antwort auf diese Frage vorweg: Es ist gelungen, es war großartig, inspirierend und spannend. Aus diesem Erlebnis ist der Gedanke geboren, die Ergebnisse aus der Konferenz in einem Buch zusammenzufassen und zu veröffentlichen. Mit Unterstützung von Springer VS und dem Cheflektor Ethik und Geschichte Frank Schindler konnte auch dieses Vorhaben realisiert werden.

Die in diesem Buch vorliegenden Beiträge behandeln unser Thema unter ganz unterschiedlichen Aspekten. Das Spektrum reicht von der Auseinandersetzung mit der Kontextualität von Moral und Regulierung unter besonderer Berücksichtigung des Kapitalmarktes über die Betrachtung der Kontextabhängigkeit von Moral, den ungerechtfertigten Gegensatz zwischen Natur und sozialem Verhalten, die gesellschaftsbedingten Unterschiede in der Gewohnheit zu lügen, der Bedeutung von Heuristiken für Entscheidungen unter Unsicherheit, den Unterschied zwischen physischer Gesetzmäßigkeit und moralischer Gesetzgebung, der kritischen Betrachtung des Nachhaltigkeitsbegriffs bis hin zur provokanten These, dass sich Wirtschaftsethik auszeichnet als Warnung vor der Moral eignet.

Wir freuen uns, dass es gelungen ist, aus einer Idee ein konkretes Projekt zu machen und wünschen uns, dass wir damit eine Debatte für eine neue Wirtschaftsethik anstoßen können.

Irina Kummert
Berlin im Juni 2015

Schwierigkeiten mit der Moral

Ein Plädoyer für eine neue Wirtschaftsethik

Aerni, P.; Grün, K.-J.; Kummert, I. (Hrsg.)

2016, VI, 210 S. 3 Abb. in Farbe., Softcover

ISBN: 978-3-658-10281-4